

Reden kostet nichts.
Schweigen schon.

Jahresbericht 2023



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist mir eine besondere Freude, Ihnen den Jahresbericht 2023 unserer Beratungsstelle vorzustellen. In einem Jahr voller Herausforderungen und besonderer Momente haben wir als Team gemeinsam viel erreicht und wertvolle Erfahrungen gesammelt.

„Reden kostet nichts. Schweigen schon.“ Ein zentrales Thema, das uns besonders am Herzen liegt, ist die Suizidprävention. Anlässlich des Welttags der Suizidprävention haben wir zwei bedeutende Veranstaltungen organisiert, um über dieses wichtige Thema zu informieren und gemeinsam mit der Gemeinschaft ein Zeichen der Solidarität zu setzen. Wir möchten allen Betroffenen und ihren Angehörigen Unterstützung bieten und ein offenes Gesprächsklima fördern.

Des Weiteren haben wir uns intensiv mit dem Thema Trauerarbeit auseinandergesetzt und bieten entsprechende Gruppenangebote an. Trauernde Menschen finden bei uns einen geschützten Raum, um sich auszutauschen und Unterstützung zu erhalten.

Unter dem Motto „Davonlaufen bringt nichts“ haben wir an Laufveranstaltungen teilgenommen und dabei betont, wie wichtig und letztendlich heilsam es ist, sich seiner Probleme zu stellen.

Neben unseren Präsenzveranstaltungen haben wir auch verstärkt auf Social Media gesetzt, um Impulse für die mentale Gesundheit zu setzen und die Community zum Austausch einzuladen.

Abschließend möchte ich mich bei unserem engagierten Team und allen Unterstützern für ihr unermüdliches Engagement bedanken. Gemeinsam werden wir auch in Zukunft weiterhin Menschen in schwierigen Lebenssituationen begleiten und unterstützen.

Herzlichst

Ihr Thomas Dobbek



INHALTSVERZEICHNIS

1. Über die Evangelische Beratungsstelle Bonn	4
2. Personelle Besetzung	6
3. Das Jahr 2023	9
3.1. Reden kostet nichts. Schweigen schon! Welttag der Suizidprävention	9
3.2. Therapeutische Unterstützung von Trauernden: zwei Frauen erzählen ihre Geschichte	12
3.3. Davonlaufen bringt nichts! Die Laufstaffel der Beratungsstelle.....	13
3.4. Themenabend in der Uni Bonn: Equality & Inclusion.....	14
3.5. Visionärinnen gestern und heute	15
3.6. Von Post zu Prävention: Die Bedeutung von Instagram für die Beratungsstelle.....	16
3.7. Weitere besondere Momente in 2023	17
4. Statistik	19
A Gesamtbericht.....	19
B1 Statistik zu Fällen innerhalb des KJSG	21
B2 Statistik zu Paar- und Lebensberatung außerhalb des KJSG	25
5. Prävention/Vernetzungsarbeit/Kooperationen	29

Redaktionelle Arbeit: Jennifer Trierscheidt

Statistik: Anette Seglitz

1. Über die Evangelische Beratungsstelle Bonn

Die Evangelische Beratungsstelle Bonn bietet psychologisch-therapeutische Unterstützung für alle Menschen an, die auf der Suche nach unbürokratischer Hilfe sind. Das multiprofessionelle Team bietet Gespräche bei allgemeinen Lebensfragen an, macht Paar- und Erziehungsberatung und ist erste Anlaufstelle bei allen erdenklichen seelischen Krisen. Die Evangelische Beratungsstelle besteht aus einem multiprofessionellen Team – sowohl was die beruflichen Grundausbildungen anbelangt als auch hinsichtlich der Vielfalt beraterisch-therapeutischer Methoden.

Im Berichtsjahr waren wir zuständig für die Jugendamtsbereiche der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises bzw. für die Ev. Kirchenkreise **An Sieg und Rhein, Bad Godesberg-Voreifel** und **Bonn**. Mit den Kommunen, die eigene Jugendämter unterhalten (Lohmar, St. Augustin, Troisdorf, Niederkassel, Hennef, Meckenheim, Siegburg, Bornheim, Bad Honnef, Königswinter, Rheinbach), bestanden jeweils Kooperationsvereinbarungen bei Beratungen nach dem Kinder- und Jugendstärkungsrecht.

Neben den Beratungen im Haus der Ev. Kirche werden nach Vereinbarung auch in den Räumen der Diakonischen Werke in Siegburg und in Euskirchen Gespräche angeboten. Außerdem in zwei Bonner Schulen sowie diversen Familienzentren.

Im Jahr 2023 entfiel etwa 81% unserer Fallarbeit auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, wie sie im Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG) definiert ist. Entsprechend entfielen ca. 19% unserer Fallarbeit auf Paar- und Lebensberatungen außerhalb des KJSG (hier handelt es sich um Ratsuchende, deren Kinder volljährig sind oder um Personen ohne Kinder). Für diese Klientel liegt der finanzielle Eigenanteil des Trägers besonders hoch, da es für diese Arbeit nur geringe Fördermittel gibt.

Um unsere Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau zu halten (Qualitätssicherung) nahmen unsere Mitarbeitenden auch in 2023 an fach- und störungsspezifischen Fortbildungen teil. Außerdem findet eine regelmäßige Fallsupervision statt. Bei Verdacht auf „Gefährdung des Kindeswohls“ (§8a KJSG) kooperieren wir mit anderen beteiligten Institutionen wie z.B. Kindertagesstätten, Schulen und Jugendämtern.

Innerhalb einiger Wochen bekommt jede „Neuanmeldung“ ein Vorgespräch, um das Beratungsziel zu klären. So kann u. a. schnell entschieden werden, ob eine weitere Beratung bei uns erfolgen sollte oder ob aus fachlicher Sicht bspw. eine Weiterverweisung an eine Psychotherapeut*innenpraxis oder andere Fachdienste sinnvoll erscheint. Für sog. „Kriseninterventionen“ (bspw. bei geäußerten Suizidabsichten, akuter Selbst- oder Fremdgefährdung) wird sofort ein *Krisengespräch* vereinbart. Hierfür halten wir in jeder Woche einen sog. Notfalltermin bereit, um eine zeitnahe Versorgung zu gewährleisten. Auch durch unsere enge Zusammenarbeit mit der Notfallseelsorge erhalten Klient*innen, die zeitnah weiterversorgt werden müssen, schnell einen Termin.

Das Selbstverständnis der Evangelische Beratungsstelle Bonn

Die drei Evangelischen Kirchenkreise Bonn, Bad Godesberg-Voreifel sowie an Sieg und Rhein sind die Träger unserer Beratungsstelle. Im Sinne unseres Selbstverständnisses erhalten bei uns alle Menschen ein Hilfsangebot – seit 1962.

Unser multiprofessionelles Team heißt Sie mit Ihrem individuellen Anliegen herzlich willkommen!

Bei uns erhalten **alle** Menschen ein Hilfsangebot, unabhängig von ihrer Vergangenheit, Zugehörigkeit einer oder keiner Religion, ethnischen oder sozialen Herkunft, Behinderung, des Alters, des Aussehens, der geschlechtlichen Identität, sexuellen Orientierung, der Nationalität, Sprache oder Kultur.

Unter einem christlichen Miteinander verstehen wir zugleich, dass wir alle Menschen mit Diskriminierungserfahrung sowie jene, die marginalisierten Gruppen angehören oder sich diesen zugehörig fühlen, mit einer besonderen Sensibilität und Wertschätzung für ihre Geschichte empfangen. Wir achten die freie Entfaltung der Persönlichkeit und treten allen Ratsuchenden wertfrei und unbefangen gegenüber.

Die Evangelische Beratungsstelle Bonn ist ein geschützter Raum und alle Mitarbeitenden stehen unter Schweigepflicht. Wir behandeln jegliches Anliegen Ihrerseits mit dem größten Respekt und sind dabei unparteilich. Ein gegenseitig respektvoller Umgang und die Wahrung und Unantastbarkeit der Menschenwürde, unabhängig seiner*ihrer Handlungen, sind für uns die Grundlage einer jeden Beratung.

Für die Inklusion aller Menschen ist uns auch ein Umgang mit genderkonformer Sprache wichtig. Aus diesem Grund nutzen wir das Gender-Sternchen. Wir haben uns für diese Variante entschieden, da sie barrierefrei ist. Diese Empfehlung gibt der [Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.](#) sowie die [Überwachungsstelle des Bundes für Barrierefreiheit von Informationstechnik](#).

2. PERSONELLE BESETZUNG in 2023

Hauptamtlich

Thomas Dobbek	Dipl.-Psychologe, Psychotherapeut, Supervisor, Leiter	39,0 Std.
Kai Enters	Dipl.-Sozialpädagoge, Systemischer Therapeut, Erlebnispädagoge	35,5 Std.
Maria Heisig	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Gestalttherapeutin	34,0 Std.
Dorothea Kruse	Dipl.-Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin, Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin	23,5 Std.
Marianne Leverenz	Pastorin, Ehe-, Familien-, Lebens- und Erziehungsberaterin ..	19,5 Std.
Gerrit Schmelter	Dipl.-Psychologe	39,0 Std.
Claudia Schmidt-Weigert	Dipl.-Pädagogin, Gestalttherapeutin	21,1 Std.
Anette Seglitz	Dipl.-Kauffrau, Sachbearbeiterin mit Schwerpunkt Datenanalyse, Referentin für Fundraising	21,5 Std.
Jan Thomas	Psychologe (M.Sc.), tiefenpsycholog. Psychotherapeut i.A. ...	24,5 Std.
Jennifer Trierscheidt	M.A. Komparatistik, Sachbearbeiterin mit Schwerpunkt Öffentlichkeitsarbeit, Social Media Managerin	36,0 Std.
Enya Voskamp	Geschlechterwissenschaftlerin (M.A.), Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberaterin, Systemische Therapeutin i.A.	27,5 Std.
Christiane Wellnitz	Dipl.-Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin	34,54 Std.
Mareen Werner	Dipl.-Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin	Elternzeit
Ingrid Wonneberger	Dipl.-Soziologin und Theaterwissenschaftlerin, Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, Kinderpsychodrama-Leitern	6,0 Std.

Mitarbeitende im Rahmen eines Praktikums

Frieder Mann Theologe und Sportwissenschaftler (Lehramt)
Lehrkraft Nicolaus-Cusanus-Gymnasium
Systemischer Kinder- und Jugendlichentherapeut
Systemischer Therapeut (i.A.)

Tamina Rockwell-Kollmann Pflichtpraktikum im Rahmen des Masterstudiengangs Psychologie an der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

EIN FILM VON
LUKAS DHONT

C L O S E

Welttag der Suizidprävention



für Trailer &
Tickets QR-
Code scannen



10. September 2023, 18:30 Uhr
mit Publikumsgespräch
Bonner Kinemathek in der Brotfabrik
Kreuzstr. 16 | 53225 Bonn-Beuel

3. DAS JAHR 2023

3.1. Reden kostet nichts. Schweigen schon! Welttag der Suizidprävention

Ich hätte ihn lieber weinend an meiner Schulter gehabt, als nächste Woche auf seine Beerdigung gehen zu müssen – mit diesen Worten forderte der Mixed-Martial-Arts Kämpfer Paddy Pimblett nach einem Kampf im Jahr 2022 insbesondere Männer dazu auf, in Krisenzeiten über ihre Sorgen zu sprechen. Kurz zuvor hatte sich ein Freund von ihm suizidiert.

In der Evangelischen Beratungsstelle gilt der Leitsatz „Reden hilft!“. Manche Gedanken und Bedürfnisse lassen sich jedoch schwerer aussprechen als andere. Beispielsweise dann, wenn das eigene Leben als unerträglich wahrgenommen wird. Im Jahr 2021 starben laut statistischem Bundesamt in Deutschland mehr Menschen durch Suizide als durch Verkehrsunfälle. Und doch wird Suizidalität im öffentlichen Diskurs stark tabuisiert. „Suizidgedanken sind gar nicht so selten“, so Thomas Dobbek, Psychologe und Leiter der Beratungsstelle. „Dahinter stecken oft subjektive Gefühle der Ohnmacht und der absoluten Ausweglosigkeit“. Der Wille zu Sterben beinhaltet dabei meist eher den dringenden Wunsch nach grundlegenden **Veränderungen**.

Und wenn wir als Gesellschaft offener darüber ins Gespräch kommen würden, dann könnten wir die Bereitschaft steigern, Hilfe anzunehmen. Und möglicherweise Leben retten. Mit einer vertrauten Person in Kontakt zu treten und die Sorgen zu teilen, ist oft der erste und wichtigste Schritt. Das kann jemand aus der Familie oder aus dem Freundeskreis sein, aber auch eine anonyme Person, z.B. bei der [Telefonseelsorge](#) oder in einer [Beratungsstelle](#). Und vielleicht werden die erdrückenden Gedanken durch das Aussprechen schon etwas kleiner. Hilfsangebote aufzuweisen sei somit besonders wichtig, um Betroffenen wieder zur Handlungsfähigkeit zu verhelfen. Und das Gespräch darüber zu erleichtern.

Besonders wichtig ist es, den Betroffenen mitfühlend zu begegnen und empathisch zuzuhören. Der Todeswunsch sollte zu jeder Zeit ernst genommen und die Sorgen nicht kleingeredet werden. Auch wenn es sich komisch anfühlen mag: Verständnis für die Suizidgedanken zu zeigen bedeutet nicht, den Wunsch gützuheißen. Es bedeutet, dass sich Betroffene **verstanden und gesehen fühlen**.

Der 10. September wurde 2003 von der [Weltgesundheitsorganisation](#) und der [International Association for Suicide Prevention](#) als Welttag der Suizidprävention ausgerufen, um die Gesellschaft für Suizidalität zu sensibilisieren. Und auch Zeit zur Trauer geben: Trauer um die durch Suizid verstorbenen Menschen ebenso wie für deren Hinterbliebene.



Bunte Tupfer: Auftaktveranstaltung

Wenige Tage vor dem Welttag der Suizidprävention macht das Team der Bonner Beratungsstelle auf dem Vorplatz der Kreuzkirche mittels Info-Stand auf das tabuisierte Thema aufmerksam. Bei einer Waffel konnten Interessierte für einen Moment dem Alltag entfliehen. Mit dem Slogan „Reden kostet nichts. Schweigen schon!“ bedruckte Jutebeutel lagen bereit, um bei einem Malworkshop gestaltet zu werden.



Bildnachweis: Jennifer Trierscheidt



Bildnachweis: Alina Riese,
Handgemaltes

So tupfte die Angehörige einer durch Suizid verstorbenen Person bunte Farbkleckse auf ihren Jutebeutel. Es sei an der Zeit, wieder mehr Farbe in ihr Leben zu lassen. Währenddessen sprachen die Berater*innen mit Passant*innen und erfuhren bei *Beratung To Go* von deren Berührungspunkten mit Suizidalität – ob persönlich oder im eigenen Bekanntenkreis. Zum Abschluss des heißen Septembertages hielt Pfarrer und Notfallseelsorger Albrecht Roebke eine Andacht in Gedanken an alle durch Suizid Verstorbenen und deren Angehörigen.

Unter folgendem Link kommen Sie zum Reel, der den Tag in einem Kurzvideo porträtiert: <https://www.instagram.com/reel/Cw5FvUCse54/>

Close – Filmvorführung in der Kinemathek mit anschließendem Publikumsgespräch

Am Sonntag, 10. September zeigte die Beratungsstelle in Kooperation mit dem Evangelischen Forum in der Bonner Kinemathek in der Brotfabrik das Drama „Close“ von Lukas Dhont. Der Film zeigt mit poetischen Bildern die Verlusterfahrung des jungen Léo.

Ein besonderes Hindernis bei der Begegnung mit dem Verlust schwebt wie eine Wolke über dem Film: das Schweigen. Dieses zu brechen, scheint den Figuren kaum umsetzbar. Nach der Filmvorführung brachen dann andere das Schweigen: Das von Martin Engels moderierte und im Anschluss stattfindende Gespräch beleuchtete den Film von mehreren Seiten. Als Gesprächsgäste (Foto v.l.n.r.) sprachen Mitglieder des Vereins AGUS – Angehörige um Suizid, Chris Paul, Trauerbegleiterin und Fachautorin, Thomas Dobbek, Leiter der Beratungsstelle sowie Carsten Schleef, Pfarrer und Vorstandsvorsitzender der VKSV.



Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Kooperationspartner*innen, Unterstützer*innen und helfenden Händen bedanken! Für das Engagement, die Begleitung und das sensible Gespür für dieses besondere Thema. Wir alle tragen damit einen wesentlichen Teil zu Suizidprävention bei. Denn der erste und wichtigste Schritt lautet: **reden**. Um das Thema zu enttabuisieren, zur Sprache zu verhelfen und einen Zugang zu dem Thema zu schaffen. Um sich dann auch zu trauen, Hilfe anzunehmen.

Es heißt Suizid.

In einer Gesellschaft, die sich dahingehend entwickelt, auch in der Sprache Sensibilität zu schaffen, ist es unerlässlich, insbesondere den Begriff *Selbstmord* aus dem Vokabular zu streichen. Das Wort ist problematisch, da es suggeriert, dass Menschen, die in so einer enormen Krise sind, dass sie ihr Leben beenden, als strafbar ansehen. Denn: Mord ist schließlich ein Straftatbestand.

Wir wünschen uns einen achtsamen, mitfühlenden Umgang mit jenen Menschen, die sich suizidert haben, aber auch für die Angehörigen ist es unbedingt notwendig, dass Suizid sein Stigma verliert. In der Beratungsstelle wird dies in den Trauergruppen deutlich. Hier ist der Ort, um über den Verlust eines geliebten Menschen sprechen zu können. Doch manch eine*r ist gehemmt, wenn dieser geliebte Mensch den Weg in den Tod selbständig gewählt hat. Oftmals verschweigen die Klient*innen aus Scham und aufgrund der Stigmatisierung in der Öffentlichkeit, diesen Fakt zu erwähnen.

Hilfe bei Suizidgedanken

Schnelle Hilfe bei Suizidgedanken

Der [KrisenKompass](#) ist eine App der TelefonSeelsorge und dient als "Notfallkoffer für die Hosentasche".

Die [TelefonSeelsorge](#) ist unter den Rufnummern **0800 111 0 111** und **0800 111 0 222** rund um die Uhr erreichbar. Online gibt es die [OnlineSeelsorge](#)!

Wenn jemand über Suizidgedanken berichtet: diese sind ernst zu nehmen!

3.2. Therapeutische Unterstützung von Trauernden: zwei Frauen erzählen ihre Geschichte

Die Beratungsstelle bietet zwei Trauergruppen an: für junge Menschen, die um eine nahestehende Person trauern, sowie für Eltern, die ein Kind verloren haben. Die Journalistin Sophia Grillo traf zwei Teilnehmerinnen und beschrieb in einem Artikel für den General-Anzeiger deren Umgang mit dem schmerzhaften Verlust ihrer Angehörigen.

Im Artikel berichtet eine Mutter vom Krankheitsverlauf ihres Kindes, der die Familie stark belastete. Als die Tochter dann mit 14 Jahren auf der Intensivstation im Koma lag, wurde der Tod zu einer realen Möglichkeit. Die Mutter beschreibt die surreale Situation, in der sie sich befand, als ihre Tochter von zahlreichen Geräten am Leben gehalten wurde. Trotz der Hoffnung auf ein positives Ende war der Verlust am Ende unausweichlich.

Auch berichtet eine Studentin vom plötzlichen Tod ihrer Cousine. Die Nachricht erreichte sie während eines Praktikums in einer anderen Stadt. Als sie erfuhr, dass ihre Cousine im Sterben liege, eilte sie nach Bonn. Die Zugfahrt zurück war von Ungläubigkeit und Überforderung geprägt. Schwer vorstellbar, wie das Leben weitergeht, während ein geliebter Mensch nicht mehr Teil desselben ist. Die Studentin betont im Artikel, dass der Schmerz über den Verlust wie ein konstantes Rauschen sei, das sie überallhin begleite. Obwohl sie ihren Alltag gestalten kann und auch positive Momente erlebt, gibt es Zeiten, in denen sie die Trauer überflutet und überfordert.

Beide Frauen haben Trost in den Trauergruppen der Evangelischen Beratungsstelle gefunden. Hier ist ein geschützter Raum, um mit anderen Trauernden offen sprechen zu können. Gerade in der Trauer trifft der Leitsatz der Beratungsstelle zu: Reden hilft.

Die Mutter sagt, dass die Zeit nicht alle Wunden heile. Die Frage nach dem Leben nach dem Verlust beschäftigt sie, aber ihr aktuelles Ziel sei es, durchzuhalten und zu überleben. Sie betont auch, wie wichtig es für sie ist, über ihre verstorbene Tochter zu sprechen, um sie weiterhin in ihrem Leben präsent zu halten. Die Studentin hebt hervor, dass die Gruppen-Treffen sie dazu motivieren, ihre Gedanken und Gefühle zu sortieren, auch wenn die Konfrontation schmerzhaft sein kann. Das Teilen von Erfahrungen in der Gruppe wird als heilsam empfunden, und die Möglichkeit, sich aber auch um die anderen Teilnehmenden zu kümmern, wird als bereichernd erlebt.

Der Artikel unterstreicht die Bedeutung von Trauergruppen und informiert über die Angebote der Evangelischen Beratungsstelle in Bonn. Eine Gruppe ist speziell für trauernde Eltern, die andere für Jugendliche und junge Erwachsene. Beide Gruppen sind therapeutisch angeleitet und bieten einen Raum für den Austausch von Erfahrungen und Gefühlen. Der Artikel endet mit einer Erläuterung der Angebote und Kontaktdaten der Beratungsstelle.

Der Artikel „Wie eine Bonner Mutter den Tod ihres Kindes verarbeitet“ von Sophia Grillo ist online abrufbar und für GA-Abonnent*innen lesbar: <https://ga.de/bonn/stadt-bonn/bonn-wie-eine-mutter-den-tod-ihres-kindes-verarbeitet-aid-102022427>

3.3. Davonlaufen bringt nichts! Die Laufstaffel der Beratungsstelle

Trotz vorausgegangener Verletzungen und Ausfällen wusste unser Team: *Davonlaufen bringt nichts* und lief als Staffel nach vier Stunden ins Ziel des Deutsche Post Marathons ein.

Jeden Dienstagnachmittag joggen sie vom Haus der Kirche in Richtung Rheinaue los – und das seit über fünf Jahren. Im Herbst 2018 saß das Beratungsstellenteam nach einem Betriebsausflug zusammen und entdeckte die gemeinsame Leidenschaft fürs Laufen. Schon war die Gründung einer Laufgruppe beschlossene Sache. Seitdem dreht sie regelmäßig ihre Runden.

Das Training motivierte die Gruppe 2019 zum Staffellauf als Spendenlauf beim damaligen Deutsche Post Marathon Bonn. Und auch 2023 nahm sie, nachdem Pfarrer Martin Engels gemeinsam mit Kaplan Christian Jasper in der Schlosskirche den geistigen Startschuss gegeben hatte, am 20. Deutsche Post Marathon teil. Neben tausenden Sportfans liefen sie nach einer Gesamtstrecke von 42,195 km auf dem Marktplatz über die Ziellinie. Eine ausgelassene Stimmung lag über der Stadt, in ganz Bonn war „der Bär los“, so Christiane Wellnitz, stellvertretende Leiterin der Beratungsstelle.



Bildnachweis: Privat

Blaue Laufshirts mit Botschaft

Für den großen Tag schlüpfte die Gruppe in blaue Laufshirts mit der Aufschrift: „Davonlaufen bringt nichts!“ Damit spielt sie auf die Hemmung vieler Menschen an, in psychischen Krisen professionelle Hilfe anzunehmen. Der Wunsch, vor den Herausforderungen wegzulaufen statt sich ihnen zu stellen, ist ein zutiefst menschlicher, schafft aber keine Linderung. Die Shirts kamen auch bei vorüberziehenden Läufer*innen gut an. Manch einer hinterließ ein paar knappe Worte des Zuspruchs, bei anderen stellte sich sogar ein längeres Gespräch darüber ein.

Auf dem Shirt lässt sich aber auch ein zweiter Satz lesen, der uns besonders am Herzen liegt und die Unsicherheit vor einer Anmeldung nehmen soll. Bei uns gibt es *psychologische Beratung für alle*, unabhängig von Vergangenheit, Zugehörigkeit einer oder keiner Religion, ethnischen oder sozialen Herkunft, Behinderung, des Alters, des Aussehens, der geschlechtlichen Identität, sexuellen Orientierung, der Nationalität, Sprache oder Kultur.

Ein paar Monate später lief die Gruppe dann erneut: beim [Zero Hunger Run](#) der Welthungerhilfe bei über 30 Grad durch die Rheinaue. Der Lauf diente als Spendenlauf zugunsten der Welthungerhilfe, die mit diesem Projekt seit sechs Jahren Spenden sammelt. Wie der Name verlauten lässt, kommen die Spendengelder Projekten zugute, die sich an die ca. 735 Millionen Menschen weltweit richten, die noch immer unter Hunger leiden.

3.4. Themenabend in der Uni Bonn: Equality & Inclusion

Im April fand in der Universität Bonn ein Themenabend zum Thema *Equality & Inclusion* statt, organisiert von der Fachschaft der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Dabei sprachen Studierende ebenso wie die Referentinnen Anja Block und Enya Voskamp.

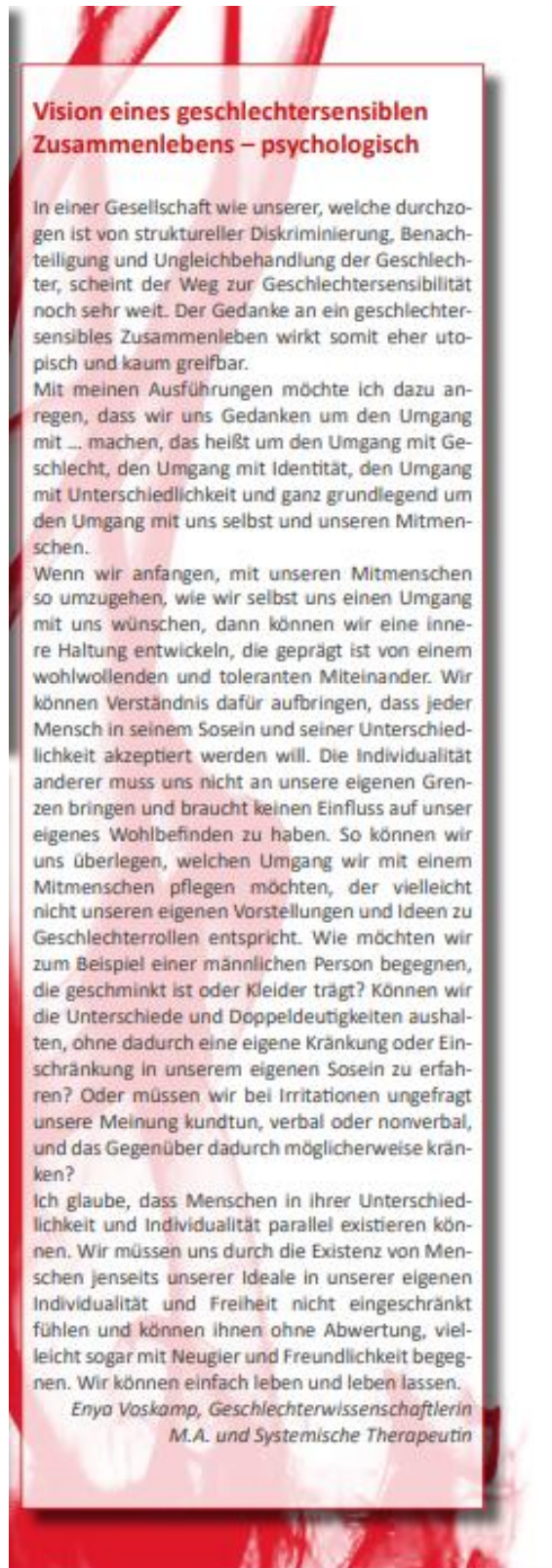
Anja Block, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Gleichstellungsbeauftragte der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Bonn, leitete den Abend ein und beleuchtete unter anderem Rollenbilder im Alten Testament, patriarchale Darstellungen in der Bibel und deren Einfluss auf die Gesellschaft. Anhand von Beispielen wie der Prophetin Hulda zeigte sie, dass Frauen in der Bibel zwar in der Regel als Mütter und Ehefrauen gezeigt wurden, aber dennoch als *aktiv Handelnde* – jedenfalls im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Räume. „Das eine Bild der Frau im Alten Testament ist schwierig zu beschreiben“ so Block. Darüber hinaus stellte sie zur Anregung folgende Fragen in den Raum: In welchen Kontexten und Situationen und mit wem sprechen wir über (biblische) Rollenbilder? Wo werden wir mit Rollenbildern konfrontiert? Wie verhalten wir uns positiv wie negativ zu Rollenbildern?

Enya Voskamp, Beraterin und Fachkraft zur spezialisierten Beratung und Prävention bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, leitete ihren Wortbeitrag mit dem kurzen Video [Be a Lady They Said](#) der Schauspielerin Cynthia Nixon ein. Das Video veranschaulicht die strenge Stimme der Gesellschaft, die Frauen kaum die Möglichkeit gibt, sich selbst frei entfalten zu können, da sie stetig ständiger Bewertung unterliegen und zu keinem Zeitpunkt als vollwertig erachtet werden. Voskamp brachte Fragen in die Runde wie: Wie gehen wir als Gesellschaft mit solchen misogynen Definitionen von Frau um und wie begegnen wir den internalisierten Rollenbildern, die uns tagtäglich in Medien begegnen?

Zum Abschluss beider Impulse sprachen die Studierenden. Sie äußerten insbesondere den Wunsch, innerhalb der Gemeinden offener mit dem Bild von Geschlechterrollen umzugehen. Ein großer Platz nahm an dem Abend die Frage nach der Haltung der Gemeinden ein, in denen Mitglieder beispielsweise Queerfeindlichkeit zeigen würden. Das Gespräch zu suchen, sei eine gute Lösung, damit sich jedes Mitglied sicher fühlen könne. Und daran zu appellieren, Menschen in ihrem Sosein annehmen zu dürfen, ohne dass dies für das eigene Leben eine Rolle spielen müsse!



3.5. Visionärinnen gestern und heute



Das Mirjamheft zum Mirjamsontag dient der Vorbereitung auf einen Gottesdienst, der in der Evangelischen Kirche im Rheinland die Situation der Frauen besonders in den Blick nimmt.

2023 schrieb die Mitarbeiterin Enya Voskamp einen Impuls mit dem Titel *Vision eines geschlechtersensiblen Zusammenlebens*. Der Artikel betont die Notwendigkeit einer Geschlechter-sensibilität in einer von struktureller Diskriminierung geprägten Gesellschaft. Die Autorin regt dazu an, über den Umgang mit Geschlecht, Identität und Unterschiedlichkeit nachzudenken, sowohl in der Selbstreflexion als auch im Miteinander mit anderen. Die Entwicklung einer wohlwollenden und toleranten Haltung kann durch das Prinzip des respektvollen Umgangs mit Mitmenschen geprägt sein.

Die Autorin ermutigt dazu, die Individualität anderer zu akzeptieren, ohne dass sie die eigenen Grenzen beeinflusst.

Das Heft inklusive des Artikels (S. 24) finden Sie online unter [2023_Mirjamsontag_web.pdf](#)

3.6. Von Post zu Prävention: Die Bedeutung von Instagram für die Beratungsstelle

In einer zunehmend digitalen Welt ändert sich auch die Art und Weise der Kommunikation. Und diese findet vermehrt in Sozialen Medien statt, so auch auf der beliebten Plattform Instagram. Im Sommer 2021 erschien der erste Post im Instagram Feed – die EBB zieht Bilanz

Wissen teilen und Impulse setzen

Instagram bietet eine Plattform, auf der kurze und informative Inhalte geteilt werden können, um Menschen zu ermutigen, sich mit ihrer mentalen Gesundheit auseinanderzusetzen. Von Selbstfürsorge-Tipps wie dem Pflegen von Ressourcen bis zu Reflexionsanregungen bietet der Account eine Vielfalt von Inhalten, die das Bewusstsein für psychologische Themen schärfen und Menschen dazu ermutigen, sich mit ihrem eigenen Wohlbefinden auseinanderzusetzen.

Schnelles Teilen von Nachrichten und Einblick in die Beratungsstelle

Jeder Mensch mit Zugang zu Internet hat die Möglichkeit, sich kostenfrei und sogar anonym auf Social Media Plattformen anzumelden und dessen Inhalte zu konsumieren. Die Niedrigschwelligkeit ist ein besonderer Faktor, der das Teilen von Impulsen auf diese Weise attraktiv macht. Aber auch das schnelle Teilen aktueller Informationen, das Aufmerksamkeit machen auf Veranstaltungen beispielsweise, ist sehr hilfreich. Wir schätzen besonders die Möglichkeit, mit unseren Kolleg*innen aus allen drei Kirchenkreisen zu interagieren! Im Zusammenhang mit den Veranstaltungen zum Welttag der Suizidprävention diente Instagram als Plattform, um schnell und durch die Unterstützung durch das Multiplizieren anderer Accounts der Kirchenkreise, die eine größere Reichweite schafften, um auf die Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Gleichzeitig konnten dort aber auch ganz konkrete Maßnahmen im psychologisch-therapeutischen Sinne getroffen werden, wie beispielsweise durch das Posten von Hilfe bei Suizidgedanken oder wie man als Betroffener reagiert, wenn jemand von Suizidgedanken berichtet. Natürlich bietet die Plattform auch einen authentischen Einblick in die Arbeitsweise und Haltung der Beratungsstelle.

Es ist aber auch wichtig, zu betonen, dass ein bewusster Umgang mit sozialen Medien entscheidend ist. Ein unbewusster Konsum von Inhalten kann negative Auswirkungen auf die mentale Gesundheit haben. Die Beratungsstelle möchte ihre Follower*innen dazu ermutigen, Online-Zeiten zu reflektieren, gesunde Grenzen zu setzen und digitale Pausen einzulegen.

Hier kommen Sie auf den Instagram Account: www.instagram.com/psychologische_beratung_bonn

Viel Freude beim Stöbern!



3.7. Weitere besondere Momente in 2023

Neben den bereits genannten Momenten, neben dem Alltagsgeschäft aus Beratungsgesprächen und weiteren therapeutischen Angeboten erhalten Sie hier einen Schwenk über all das, was das Jahr 2023 noch besonders gemacht und uns bewegt hat!

Das beliebte **Dinner for two**, das wir gemeinsam mit dem Kirchenpavillon an der Kreuzkirche anbieten, fand bereits zum siebten Mal statt! Während eines mehrgängigen Menüs erhielten Paare am Valentinstag bei Kerzenschein und Livemusik durch Gesprächsimpulse von Beraterin Marianne Leverenz die Gelegenheit, einen Blick auf ihre Partnerschaft zu werfen.

Das **Treffen der Bonner Beratungsstellen** im April 2023 fand im Haus der Evangelischen Kirche statt. Gemeinsam mit der Caritas Familienberatungsstelle, der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle, der Pro Familia Bonn sowie der Psychologischen Beratungsstelle Bonn ging es um das Kennenlernen neuer Kolleg*innen, um Vernetzung und den Austausch über die aktuelle Situation der Beratungsstellen.

Mit Referent Felix Gaudo starteten die Teams mit viel *Humor* in den Tag. Mit seinen Impulsen rund um das Thema Humor in Beratung unterstrich er dabei nicht nur die Wichtigkeit von humorvollen Inhalten innerhalb von Beratungsgesprächen, sondern vor allem auch für das Betriebsklima innerhalb der Teams. Die Wirksamkeit von Humor sei schon in Studien bewiesen worden und könne buchstäblich Schmerzen lindern. Dabei sei dies keine angeborene Fähigkeit und jede*r könne Humor erlernen! Die wichtige Ressource eines humorvollen Umgangs ließe sich auch anders übertragen, in Form eines liebevollen und fürsorglichen Miteinanders, zum Beispiel durch das Geben von Komplimenten. Hier gab Gaudo viele wertvolle Ideen für den wertschätzenden Umgang miteinander wie die sog. *Komplimente Dusche* oder anregende Fragen, die sicher auch für Paarberatung passende Impulse geben können. *Wann haben Sie eigentlich das letzte Mal miteinander gelacht?*



Felix Gaudo führte mit Humor durch den Tag, Bildnachweis: Jennifer Trierscheidt



Bildnachweis: Jennifer Trierscheidt

Denk an uns – die **Bonner Kirchennacht** lud in die Kapelle der Heiligen Helena ein. Eine seltene Möglichkeit, diesen Ort zu begehen, der sonst für Besucher*innen geschlossen ist. Als Gedenk-Ort für queere Menschen konnte man hier zur Ruhe kommen und dank einer Seelsorgestation-to-go Gedanken austauschen. Wortlaut der Initiator*innen:

„Der Mord am 25-jährigen Malte war für uns und viele Menschen in Deutschland ein weiterer Augenöffner, der uns erneut auf eine schwere Problematik aufmerksam gemacht hat. Doch Malte ist bei weitem nicht die einzige betroffene Person von Hass und Gewalt gegen Queers. Dem Bundesinnenministerium sind über 1000 Straftaten zum Themenfeld „sexuelle Orientierung“ und über 400 Straftaten zum Themenfeld „geschlechtsbezogene Diversität“ im Jahr 2022 bekannt.

Mit unserem Gedenken machen wir auf diesen Misstand aufmerksam und lassen Betroffene, insbesondere aus dem kirchlichen Umfeld, zu Wort kommen. Wir stellen Audiozeugnisse aus, in denen diese Menschen von negativen wie positiven Erfahrungen in ihrem Leben sprechen. Gemeinsam wollen wir Geschichten hören und an Menschen denken, die in unserer Gesellschaft weiterhin am Rand stehen, sowie den Menschen gedenken, die infolge von Queerfeindlichkeit verstorben sind.“



Bildnachweis: Jennifer Trierscheidt



Jennifer Trierscheidt und Jan Thomas im Robert Wetzlar Berufskolleg,
Bildnachweis: Privat

Das **Robert Wetzlar Berufskolleg** bietet jährlich seinen Schüler*innen die Möglichkeit, sich umfassend über die verschiedenen Beratungsangebote in Bonn zu informieren. Auch die Beratungsstelle führte Ende Oktober in der neuen Aula des Berufskollegs am **Tag der Beratung** Gespräche mit interessierten Schüler*innen und Lehrkräften und zeigte das vielfältige Beratungsangebot. Insbesondere vor jungen und oftmals unsicheren Menschen ist es wichtig, über die Niedrigschwelligkeit zu informieren und damit mögliche Hemmungen nehmen zu können.

Mord und Totschlag – in der Beratungsstelle?! Ja! Beratungsstellenleiter Thomas Dobbek durfte im **WDR Lokalzeit Format Mordorte** zu einem lokalen Mordfall die Expertensicht des Psychologen näherbringen. Das Team um Redakteurin Helena Kaufmann drehte hierfür in den Räumen der Beratungsstelle und fragte Thomas Dobbek unter anderem, wie ein Mensch einen Mord begehen und anschließend ein Lügenkonstrukt vor Kindern und Freund*innen über Jahrzehnte hinweg aufrechterhalten könne. Die ganze Folge ist in der Online Mediathek auf YouTube abrufbar:

<https://youtu.be/RDyFw2Jnpgd?si=Tb95oQQJsmHtuPyy>



WDR-Redakteurin Helena Kaufmann interviewt Thomas Dobbek, Bildnachweis: Jan Thomas

Das Präventionsprojekt **Das schaffe ich spielend** konnte dank finanzieller Unterstützung der **Paul Riegel Stiftung** Kindergartenkinder kurz vor Schuleintritt fördern. Kai Enters und Ingrid Wonneberger nutzen in dem Vorschulprojekt die Methode des Kinderpsychodramas (nach Alfons Aichinger und Walter Holl), um im gemeinschaftlichen Spiel die Stärken der Kinder herauszuarbeiten.

Wir möchten uns für alle **Spenden**, die bei uns eingegangen sind, bedanken! Gleich ob große oder kleine Beträge – wir sind dankbar über jede Mithilfe von unseren Spender*innen! Wenn auch Sie unsere Arbeit unterstützen möchten, haben Sie die Möglichkeit, eine Spende an uns zu richten:

Ev. Verwaltungsverband Bonn

IBAN.: DE92 35 06 01 90 10 88 43 30 21

BIC: GENODED1DKD

Betreff: Spende Evangelische Beratungsstelle Bonn / 23300001 / 482000

Im Namen des gesamten Teams sagen wir: **Tausendmal Danke!**

4. STATISTIK

A Gesamtbericht

	Gesamt	innerhalb KJSG ¹⁾	außerhalb KJSG
1. Fälle			
Gesamtzahl der Fälle	857	695	162
davon Neuaufnahmen	602	489	113
davon Übernahmen aus 2022	255	206	49
Online Beratung	46	46	0
Zahl der abgeschl. Fälle	501	412	89
(inkl. 1/3 Online-Beratung) ²⁾		427	

¹⁾ KJSG=Kinder- u. Jugendstärkungsgesetz

²⁾ eine Online-Beratung wird mit 1/3 der Arbeitszeit einer face-to-face-Beratung berechnet

2. Kontaktzahlen

Kontaktzahlen d.ges. Beratungsfälle	3514	2740	774
Kontaktzahlen d. abgeschl. Beratungsfälle	1669	1252	417
Durschnittl. Kontaktzahlen d. abgeschl. Fälle		4	5

3. beratene Personen

1421	1221	200
------	------	-----

4. Wohnort innerhalb KJSG

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Bonn	480	69,06	293	71,12
Rhein-Sieg-Kreis (KJA ³⁾)	67	9,64	36	8,74
Bornheim	27	3,88	13	3,16
Bad Honnef	9	1,29	6	1,46
Hennef	5	0,72	2	0,49
Königswinter	12	1,73	7	1,70
Lohmar	6	0,86	2	0,49
Meckenheim	10	1,44	5	1,21
Niederkassel	6	0,86	3	0,73
Rheinbach	4	0,58	4	0,97
Siegburg	8	1,15	7	1,70

St. Augustin	14	2,01	4	0,97
Troisdorf	23	3,31	13	3,16
Euskirchen/Kreis	20	2,88	15	3,64
sonstige	4	0,58	2	0,49
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	695	100	412	100

³⁾ KJA= Kreisjugendamt

Kontakte pro Fall (abgeschlossene Fälle)

	Fälle	%
1 Kontakt	128	31,07
2 Kontakte	100	24,27
3 Kontakte	41	9,95
bis 5 Kontakte	58	14,08
bis 8 Kontakte	39	9,47
bis 10 Kontakte	10	2,43
bis 15 Kontakte	20	4,85
bis 20 Kontakte	6	1,46
mehr als 20 Kontakte	10	2,43
<i>Summen</i>	412	100,00

Rhein-Sieg-Kreis (KJA) aufgegliedert:

	Fälle gesamt	%	Fälle abgeschl.	%
Alfter	34	50,75	20	55,56
Eitorf	1	1,49	1	2,78
Much	1	1,49	1	2,78
Neunkirchen	9	13,43	3	8,33
Ruppichteroth	2	2,99	1	2,78
Swisttal	9	13,43	7	19,44
Wachtberg	9	13,43	2	5,56
Windeck	2	2,99	1	2,78
<i>gesamt</i>	67	100	36	100

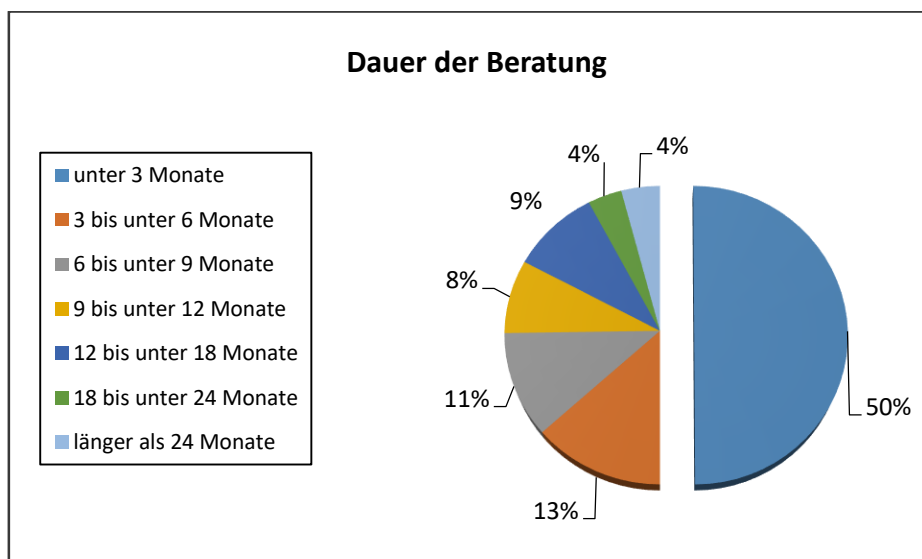
4.1 Kirchenkreise

	innerhalb KJSG		außerhalb KJSG	
	Fälle	%	Fälle	%
An Sieg und Rhein	155	22,30	30	18,52
Bad Godesb.-Voreifel	126	18,13	35	21,60
Bonn	410	58,99	97	59,88
sonstige	4	0,58	0	0,00
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	695	100	162	100

B1: Statistik zu Fällen innerhalb des KJSG

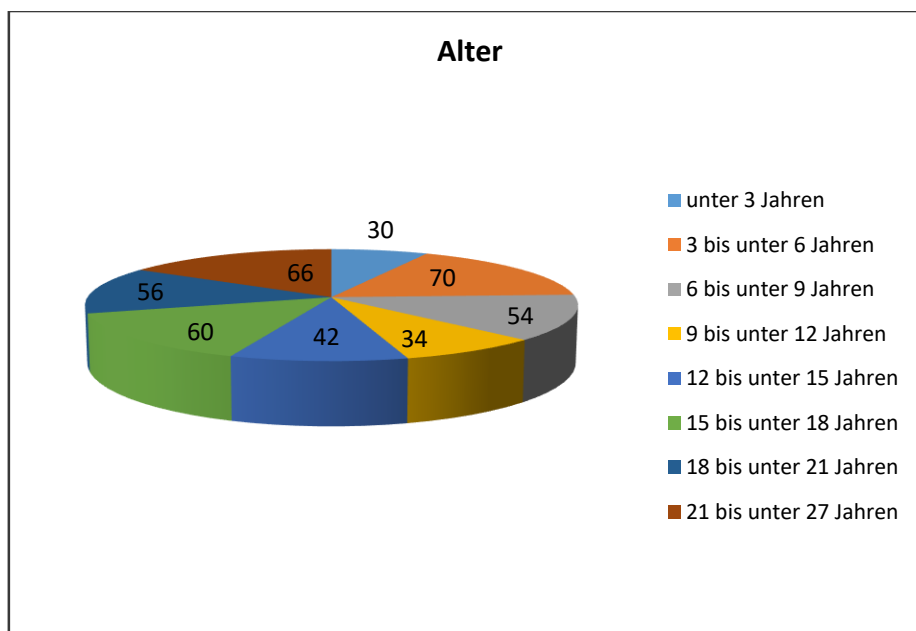
Dauer der Beratung

	%	Fälle
unter 3 Monate	50%	206
3 bis unter 6 Monate	13%	55
6 bis unter 9 Monate	11%	47
9 bis unter 12 Monate	8%	33
12 bis unter 18 Monate	9%	39
18 bis unter 24 Monate	4%	15
länger als 24 Monate	4%	17
<i>Summen</i>	100%	412



Alter

	Fälle	%
unter 3 Jahren	30	7%
3 bis unter 6 Jahren	70	17%
6 bis unter 9 Jahren	54	13%
9 bis unter 12 Jahren	34	8%
12 bis unter 15 Jahren	42	10%
15 bis unter 18 Jahren	60	15%
18 bis unter 21 Jahren	56	14%
21 bis unter 27 Jahren	66	16%
<i>Summen</i>	412	100%



Geschlecht

	Fälle	%
männlich	186	45,15
weiblich	226	54,85
divers	0	0,00
ohne Angabe (nach Geburtenregister)	0	0,00
<i>Summen</i>	412	100

Wirtschaftliche Situation der Familie

	Fälle	%
Familie lebt überw. von eigenen Einkünften	352	85,44
Familie lebt überwiegend von Sozialleistungen	60	14,56
<i>Summen</i>	412	100

Herkunft der Eltern

	Fälle	%
Deutschland	346	83,98
Türkei	6	1,46
ehemalige Sowjetunion	0	0,00
Europäische Staaten	12	2,91
Afrika	12	2,91
Amerika	4	0,97
Asien	3	0,73
Australien	0	0,00
unbekannt	29	7,04
<i>Summen</i>	412	100

*(bei Alleinerziehenden nur 1
Angabe)*

Konfession

	Fälle	%
evangelisch	145	35,19
katholisch	78	18,93
Islam	22	5,34
Buddhismus	2	0,49
Hinduismus	1	0,24
Judentum	0	0,00
ohne religiöses Bekenntnis	66	16,02
andere Religion	8	1,94
unbekannt	90	21,84
<i>Summen</i>	412	100

Bildungs- und Berufssituation

	Fälle	%
zeitweise erwerbstätig	0	0,00
keine institutionelle Betreuung	27	6,55
in Ausbildung/Umschulung	0	0,00
Tageseinrichtung für Kinder	94	22,82
Grundschule/Schulkindergarten	55	13,35
Hauptschule	3	0,73
Sonderschule	1	0,24
Gesamtschule	34	8,25
Realschule	8	1,94
Gymnasium	110	26,70
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	5	1,21
Fachhochschule/Hochschule	46	11,17
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	2	0,49
Berufsausbildung	8	1,94
Freiwilligendienst	0	0,00
berufstätig	7	1,70
arbeitslos	2	0,49
sonstige/unbekannt	10	2,43
Sekundarschule	0	0,00
Summen	412	100,00

Gründe für die Hilfestellung

	gesamt	%
keine Angaben	0	0,00
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	11	1,59
Belastung d. jungen Menschen d. Problemlagen der Eltern	172	24,78
Belastung d. jungen Menschen durch familiäre Konflikte	89	12,82
Konflikte mit den Geschwistern	0	0,00
Partnerkonflikte der Eltern	30	4,32
Konflikte zw. Eltern/Stiefeltern und Kind	17	2,45
Aktuelle Trennung o. Scheidung der Eltern	25	3,60
Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach Trennung	13	1,87
migrationsbedingte Konflikte	6	0,86
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	26	3,75
Entwicklungsauffälligkeiten/seel. Probleme d. jungen Menschen	128	18,44
Entwicklungsauffälligkeiten	10	1,44
emotionale Probleme des jungen Menschen	101	14,55
körperl.-seelische Probleme des jungen Menschen	22	3,17
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	20	2,88

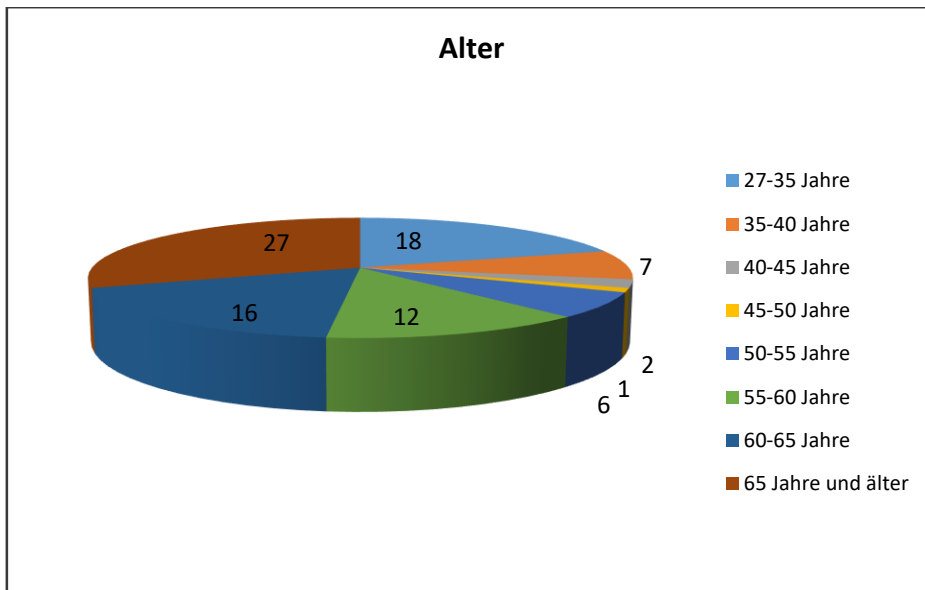
Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen	10	1,44
Verhalten-, Konzentrationsprobleme, AD(H)S	7	1,01
Hochbegabung	0	0,00
Minderbegabung	0	0,00
Schulverweigerung/Schwänzen	0	0,00
Unversorgtheit des jungen Menschen	0	0,00
unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung d. j. Menschen	1	0,14
Gefährdung des Kindeswohls	1	0,14
Traumatisierung d. jungen Menschen	4	0,58
Vernachlässigung/Verwahrlosung d. jungen Menschen	0	0,00
Sexueller Missbrauch/Gewalt	1	0,14
Summen	694	100,00

(bis zu 3 Ankreuzungen möglich)

B2: Statistik zu Fällen außerhalb des KJSG

Alter

	Fälle	%
27-35 Jahre	18	20%
35-40 Jahre	7	8%
40-45 Jahre	2	2%
45-50 Jahre	1	1%
50-55 Jahre	6	7%
55-60 Jahre	12	13%
60-65 Jahre	16	18%
65 Jahre und älter	27	30%
Summen	89	100%



Wohnform

	Fälle	%
keine Angaben	22	24,72
allein lebend	37	41,57
allein lebend / mit Kindern	0	0,00
in Ehegemeinschaft lebend ohne Kind(er)	22	24,72
in Ehegemeinschaft lebend mit Kind(er)	1	1,12
in Partnerschaft, ohne Kind(er)	5	5,62
in Partnerschaft, mit Kind(er)	0	0,00
in Wohngemeinschaft	0	0,00
bei den Eltern (der Indexkunden)	1	1,12
in Pflegefamilie/-familie o. betreuter Einrichtung	0	0,00
unbekannt	1	1,12
Summen	89	100,00

Ausländische Herkunft des/der Ratsuchenden

	Fälle	%
Ja	6	6,74
Nein	83	93,26
Summen	89	100

Konfession

	Fälle	%
keine Angaben	3	3,37
Buddhismus	0	0,00
evangelisch	26	29,21
katholisch	10	11,24
Hinduismus	0	0,00
Islam	4	4,49
Judentum	0	0,00
andere Religion	0	0,00
ohne religiöses Bekenntnis	13	14,61
unbekannt	33	37,08
<i>Summen</i>	89	100,00

Tätigkeit

	Fälle	%
keine Angaben	3	3,37
erwerbstätig Vollzeit	36	40,45
erwerbstätig Teilzeit	10	11,24
geringfügig beschäftigt	1	1,12
selbstständig	1	1,12
nicht erwerbstätig/Hausfraumann)/Erziehungsurlaub	0	0,00
kürzer als 1 Jahr arbeitslos (ALG I)	2	2,25
länger als 1 Jahr arbeitslos (ALG II)/Sozialhilfe	3	3,37
Grundsicherung wg. Erwerbsminderung/Alter	0	0,00
sonstiges	0	0,00
berentet	26	29,21
unbekannt	7	7,87
<i>Summen</i>	89	100,00

Anlass der Beratung

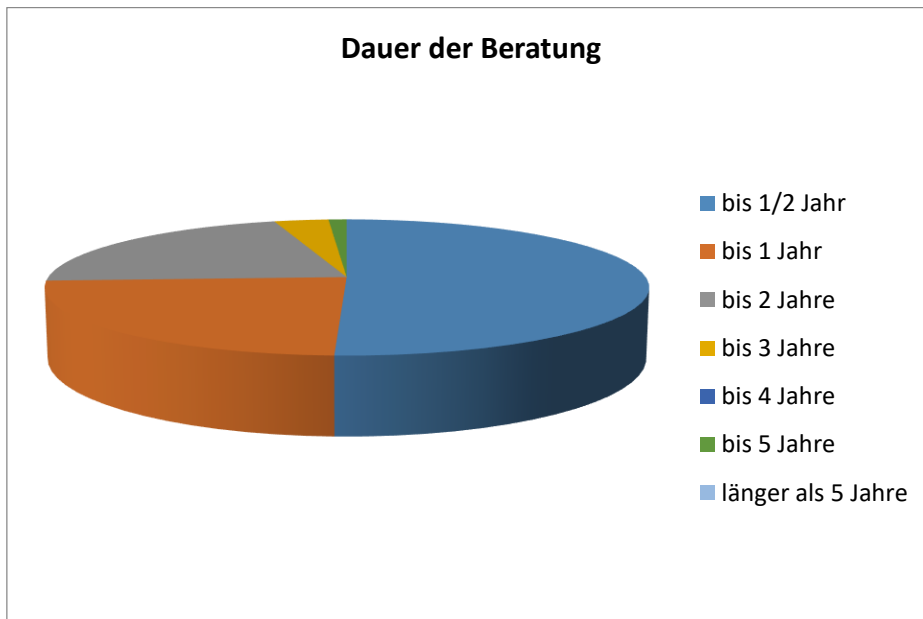
	gesamt	%
Probleme im Familiensystem	14	15,73
Probleme in Ehe- u. Partnerschaft	24	26,97
Probleme d. besonderen Lebensumstände	36	40,45
Probleme in der Erziehung	0	0,00
Probleme mit/in der Entwicklung	1	1,12
Probleme mit eig. Gesundheit/Erleben/verhalten	8	8,99

Probleme mit/in Sozialisationsinstanzen				0	0,00
spezifische Gründe				6	6,74
Begutachtung				0	0,00
<i>Summen</i>				89	100,00

(bis zu 2 Ankreuzungen möglich)

Dauer der Beratung

	%	Fälle
bis 1/2 Jahr	51%	45
bis 1 Jahr	24%	21
bis 2 Jahre	21%	19
bis 3 Jahre	3%	3
bis 4 Jahre	0%	0
bis 5 Jahre	1%	1
länger als 5 Jahre	0%	0
<i>Summen</i>	100%	89



Paarkontakte	111
Gruppenkontakte	38
sonstige	3
gesamt	152

5. PRÄVENTION/VERNETZUNGSARBEIT/KOOPERATIONEN in 2023

5.1. Familienzentren

Regelmäßige Sprechstunde und thematische Elternabende/Supervision:

1. Joki Familienhaus, Evangelische Johanniskirchengemeinde Bonn
2. Familienzentrum „Luthers Arche“, Evangelische Lutherkirchengemeinde Bonn
3. Familienzentrum „Der kleine Lukas“, Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn
4. Familienzentrum Trinitatis, Evangelische Trinitatiskirchengemeinde Bonn
5. Familienzentrum Troisdorf, Evangelische Kirchengemeinde Troisdorf
6. Familienzentrum Thomaskapelle, KJF – Gemeinnützige Ev. Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH
7. Kita Wolkenburg, Kita Wolkenburg, KJF – Gemeinnützige Ev. Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH
8. Familienzentrum Kinderwelt, KJF – Gemeinnützige Ev. Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH
9. Familienzentrum Soederblomhaus & Waldnest, KJF – Gemeinnützige Ev. Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH
10. Familienzentrum Sternennest, KJF – Gemeinnützige Ev. Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH
11. Familienzentrum Sonnenschein, KJF – Gemeinnützige Ev. Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH
12. Familienzentrum Abenteuerland, KJF – Gemeinnützige Ev. Gesellschaft für Kind, Jugend und Familie mbH

5.2. Schulen

Regelmäßige Sprechstunden:

- Bonns Fünfte Gesamtschule Bonn (hier ebenso Mitarbeit im Krisenteam)
- Marie-Kahle-Gesamtschule Bonn
- Beratung Lehrkräfte

5.3. Haus der Familie/Mehrgenerationenhaus, Bonn

- Vorträge, regelmäßige Sprechstunde

5.4. Kirchenpavillon Bonn

- Regelmäßige Sprechstunde
- Paarabend *Dinner for two*

5.5. bke-Onlineberatung: Beratung für Eltern und Jugendliche

- Regelmäßige Beratungsgespräche per Chat und per E-Mail

5.6. Kooperationsprojekt Prävention gegen sexualisierte Gewalt

- Familienzentrum Trinitatis: Elternabend zum Thema „Kindliche Sexualentwicklung, Sinnlichkeit und positives Körpergefühl, Doktorspiele, Übergriffligkeiten“
- Kita Witterschlick: Elterninfoabend „Sexualisierte Gewalt und präventive Maßnahmen“
- Ev. Beratungsstelle: Projekt zu sexualisierter Gewalt, Kooperationsplanung Beethoven Gymnasium, Haus der FrauenGeschichte
- Ev. Beratungsstelle: Prävention in Zusammenarbeit mit dem Haus der FrauenGeschichte sowie dem Beethovengymnasium Bonn für Schüler*innen zum Thema „sexualisierte Gewalt“
- Gemeindezentrum Bonn Duisdorf: Projekt Prävention sexualisierte Gewalt, Thema „Identität und Rollenbilder“
- Haus der FrauenGeschichte: Projekt Prävention sexualisierte Gewalt und Rollenbilder, kreativer Workshop mit Künstlerin
- Montessori Grundschule: Elternabend, Theaterstück „Die große Nein-Tonne“
- Online: Fachaustausch, Supervision zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, sowie traumasensible Beratung

5.7. Evangelisches Forum Bonn

- Welttag der Suizidprävention: Filmvorführung in der Bonner Kinemathek in der Brotfabrik mit anschließendem Publikumsgespräch

5.8. Notfallseelsorge Bonn/Rhein-Sieg

- Regelmäßige Supervision, fallbezogene Kooperation, Notfallpsychologie
- Notfallpsychologische Versorgung

5.9. Pädagogisch-Theologisches Institut, Bonn

- Fortbildung für Schulseelsorger*innen und Beratungslehrer*innen

5.10. Gruppenangebote

- Kinder im Blick
- Eltern-Trauergruppe
- Trauernde Jugendliche und junge Erwachsene
- Angeleitete Selbsthilfegruppe für junge FINTA*

5.11. Vorträge, Elternabende, Gruppen, Vernetzung (Einzelveranstaltungen)

- Robert-Wetzlar-Berufskolleg: Tag der Beratung für Schüler*innen, Vorstellen der EBB sowie Vernetzung
- Ev. Familienzentrum Luthers Arche: Elternabend „Wege aus der Brüllfalle“
- Suchthilfe Diakonie Troisdorf, Fachstelle Suchtprävention: Fachimpuls zum Thema Suizidprävention
- Vorplatz der Kreuzkirche: Auftaktveranstaltung zum Welttag der Suizidprävention mit *Beratung to go, kreativer Auszeit* und einer Andacht durch Notfallseelsorger und Pfarrer Albrecht Roebke
- Bonner Kinemathek in d. Brotfabrik: Filmvorführung „Close“ mit anschließendem Publikumsgespräch in Kooperation mit dem Evangelischen Forum Bonn zum Welttag der Suizidprävention
- Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn: Vortrag für Studierende zum Thema „Rollenbilder und Frauen-/Queerfeindlichkeit und Sexismus“
- Ev. Beratungsstelle: Austausch mit Fachkräften, Kooperation bei Beratung mit Geflüchteten
- Gemeindeforum Auerberg Lukaskirchengemeinde: Konfi-Gruppe zu den Themen „Identität und LGBTQIA+ und Grenzen, Umgang mit sich und anderen“
- Haus der Evangelischen Kirche: Kooperation Lukaskirchengemeinde Planung Konfirmand*innen Unterricht
- Johanniskirchengemeinde Duisdorf: Veranstaltungreihe „Thema und Torte“ zum Thema „Diversität und Inklusion / LGBTQIA+“
- Aloisiuskolleg Bad Godesberg: Gespräch und Vortrag für Schüler*innen zum Thema „Pluralisierung von Lebens- und Partnerschaftsformen: Ehe als Auslaufmodell?“

5.12. Weitere Angebote in Familienzentren und Kindertagesstätten, Gemeinden

- Elterncafé
- „Wege aus der Brüllfalle“
- „Vorstellung der Beratungsstelle“
- „Kinderschutz bzw. Kindeswohlgefährdung in der Kita“
- „Beratungsbedarf für Geflüchtete“
- Einzel- oder fortlaufende Supervision für Mitarbeiter*innen und Teams von KiTa und Familienzentren

- Fortlaufendes Vorschulprojekt „Das schaffe ich spielend“
- Vernetzungstreffen Seniorennetzwerk

5.13. Überregionale Angebote

- Netzwerk Essstörungen, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und Universität Hamburg
- Mobbing-Hotline, Land NRW
- Onlineberatung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V.
- Ansprechpartner (Vertrauensperson) bei sexuellem Missbrauch
- Regionales und überregionales Qualitätsmanagement in Arbeitskreisen und themenspezifischen Symposien

5.14. Gremien und Arbeitskreise

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung Bonn und Rhein-Sieg Kreis
- Arbeitskreis Familie und Recht, Landschaftsverband Rheinland
- Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder Bonn/Rhein-Sieg
- Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder EKIR
- Arbeitskreis Bonner Beratungsstellen Netzwerk „Frühe Hilfen“
- Arbeitskreis Embracing Diversity
- Michael Franke Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Arbeitskreis Kinder- und Jugendgruppen
- Arbeitskreise auf Leitungsebene
- Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen der EKIR
Träger-Leiter-Konferenz/Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen
- Arbeitskreis der Leiterinnen und Leiter Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
- Beratungskonferenz EKIR
- Jahrestagung der Beratungsstellen der EKIR
- Tagung der Evangelischen Konferenz für Erziehungs-, Ehe-, und Lebensfragen (EKFuL)
- Tagung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung (DAJEB)
- Evangelisches Seniorennetzwerk
- Tagung in Kooperation der Familienberatungsstellen, Stadt Bonn:
Beratung konflikthafter Eltern
- Hauptstellenkonferenz der Beratungsstellen der EKIR